

Zweiter Teil: Berichte der Geologen

Übersicht der Arbeitsgebiete:

Zentralalpines Kristallin: Exner, Schmidegg.
Östliche Zentralalpen: Prof. Metz (a), Purkerl (a)*.
Kristallin der böhmischen Masse: Prof. Waldmann.
Grauwackenzone: Heißel.
Südalpen: Anderle, Plöckinger, Kahler (a).
Nördliche Kalkalpen: Plöckinger, Hofrat Götzing (a).
Flyschzone: Prey, Hofrat Götzing (a).
Tertiärgebiete: Grill, Hayr (a), Küpper, Thenius (a), Beck, Becker.
Angewandte Geologie: Lechner, Ruttner, Schmidegg, Mohr, Thurner.

Aufnahmen auf Blatt Rauris (154) mit dem östlichen Grenzgebiet auf Blatt Hofgastein (155) (Bericht 1950)
von Privatdozent Dr. Ch. Exner

Die Aufnahmearbeit konzentrierte sich auftragsgemäß auf die südöstliche Sektion des Blattes Rauris (154/4) mit 5 Wochen Aufnahmestätigkeit im Gebiete Bodenhaus—Kolm Saigurn—Nabfeld. Vorher wurde im Juni wegen der Schneeverhältnisse eine Woche lang auf der Sektion 154/2, östlich der Ortschaft Rauris, kartiert. Und im September wurde eine weitere Woche lang auf Sektion 155/3 im Raume Badgastein—Böckstein aufgenommen.

Es wurde zunächst von Rauris aus das Schieferhüllegebiet im Einzugsbereich des Gaibbaches bis zur Kammregion zwischen Kramkogel und Bernkogel aufgenommen. Das Kalkphyllit-Schwarzphyllit-Quarzit-Grünschiefer-Schuppengebiet des Kramkogels wird nördlich der Seebachscharte von Schwarzphyllit überlagert, der das Gebiet zwischen Jedlkopf und Karkatzenkopf aufbaut. Darüber folgen die Kalkphyllite des Sladinkopfs und Grubercks, die von dem Schuppengebiet der wenig metamorphen Bernkogelkalke überlagert werden. Die s-Flächen streichen O—W; ihr stets nördliches Einfallen beträgt im Gebiete um den Kramkogel 40—55°, zwischen Seebachscharte und Sladinkogel 25—40° und ist am Bernkogel steil bis saiger. Die Faltenachsen streichen O—W mit kleinen Abweichungen gegen WNW und fallen sehr regelmäßig mit 15 bis 25° Neigung westlich ein.

Dann wurde vom Bodenhaus aus der rechte Hang des Hüttwinklales zwischen Kolmkarscharte und Kalkbretterkopf kartiert und das Gebiet um den Eckelgrubensee aufgenommen. Die Tektonik der granitischen Gneisdecke der Nachtkarwand wurde durch Aufnahmen der Detailprofile als Querfalte mit N—S-streichender Faltenachse und E-Vergenz geklärt. Einige neue Vorkommen von Triasdolomit wurden gefunden. Auch Gips ist in Begleitung der Rauhacken vorhanden. Normale und verkehrte stratigraphische Serien sind stellenweise zu erkennen. Die Gneisdecke der Nachtkarwand keilt im Eckelgrubenkar nördlich aus. In südlicher Richtung ist sie bis zum Wildeckriegel zu verfolgen, wo sie mit dem von W nach E über den basalen Kalkmarmor überfalteten Gneislappen zusammenhängt, der bei der Astenschmiede das Hüttwinktal erreicht.

Vom Hohen Goldberg (Arlthaus) und von Kolm Saigurn aus wurde ein 1 km breiter Streifen zwischen Fraganer- und Niederer Scharte in NW-Richtung bis zum Pilatuskees unter Heranziehung der von A. Winkler-

* (a) bedeutet auswärtiger Mitarbeiter.

Hermaden und A. Kieslinger erarbeiteten Grundlagen kartiert. Zwischen dem Hohen Goldberg und der Kolmkarscharte wurde die Aufnahme noch nicht zum Abschluß gebracht, da hier die Abgrenzung zwischen Riffelschiefer und vormesozoischem kalkarmem Glimmerschiefer bis Phyllit der Synklinalen unter der Somblickstirne vorerst noch Schwierigkeiten bietet und zunächst in den besser aufgeschlossenen Teilen der Mallnitzer Mulde und am Hocharn zu studieren ist. Besonders interessant in dieser Beziehung ist das Grieswieschaffkar und die erst jüngst vom Gletscher befreite weite Rundbuckellandschaft unter dem Hocharnkees, wo aplitische Durchdringung der kalkarmen Phyllite unmittelbar neben den mesozoischen Kalkphylliten vorkommt. Andererseits wurde aber bei P. 2304 (westlich unter dem Filzenkempfels) Triasdolomit in Begleitung von Rauhacke und Quarz an der Basis des Kalkmarmorzuges gefunden, der die Unterlage der Riffelschiefer bildet.

Vom Naffeld aus wurden die basalen Serien der Mallnitzer Mulde zwischen Hagener Hütte und Niedersachsenhaus kartiert. Der Kalkmarmorzug der Hagener Hütte ist bis zu P. 2154 (östlich vom Wasigerloopf) zu verfolgen und fehlt weiter nordwestlich. An der Basis der Riffelschiefer finden sich Grünschiefer und auffallend regelmäßig ein wenige Meter mächtiger glimmerreicher Kalkmarmor. Dieser entspricht dem basalen Kalkmarmor der Riffelschiefer am Hohen Goldberg (P. 2556, südöstlich vom Arthaus) und an den Flanken des Filzenkempfelsens. So wie das Goldbergkees besitzt auch das Schlappereben einen 1820er Wall, der 5 m hoch, begrünt, in 20 m Abstand den 1850-Endmoränenwall bei P. 2226 und als Seitenmoräne bei „b“ des Wortes: „Schlappereben Kar“ begleitet. Weiters wurde die Kartierung des Silberpienniggebietes mit der Kartierung des Großen und Kleinen Silberpiennigs und der Erzwies zum Abschluß gebracht.

Von Badgastein aus wurden im Anschluß an vorjährige Untersuchungen Begehungen des Stubnerkogels, Hohen Stuhls, Graukogels und Kreuzkogels durchgeführt.

Um petrographische Vergleichsbeobachtungen für das Studium der Tauerngneisgranite zu gewinnen, wurde im Mai im Anschluß an eine Baugrunduntersuchung für das baufällige Schulhaus der Gemeinde Kirchbach bei Zwettl eine Untersuchung nieder- und oberösterreichischer Granitsteinbrüche im Raume Gmünd—Sarmingstein—Mauthausen—Aigen—Plöcking—Obermühl—Schärding vorgenommen (2 Wochen).

Aufnahmen auf Blatt Hippach—Wildgerlosspitze (5148) (Bericht 1950)

von Dr. O. Schmidegg.

Die 1947 im Auftrag der Tiroler Wasserkraftwerke A.G. begonnenen und als auswärtiger Mitarbeiter der Geol. Bundesanstalt 1948 fortgesetzten Aufnahmen (siehe Aufnahmsbericht in den Verh. der Geol. B.-A. 1949) konnten nach einer Unterbrechung im Sommer 1950 wieder weitergeführt werden.

Verschiedene Ergänzungen wurden in dem zur Hauptsache schon aufgenommenen Teil durchgeführt und Lücken geschlossen. Es wird hier davon abgesehen, sie alle im einzelnen zu erwähnen, es werden nur die größeren angeführt, deren Ergebnisse auch einige Bedeutung haben.

Oberes Schönachtal. Im Gebiete der Pasteimalm wurde der Verbreitung der in den Muskowitschiefern enthaltenen, ebenfalls oft stark verschieferten und dann manchmal schwer kenntlichen Konglomerate, sowie auch Einlagerungen von Hornblendegesteinen und der grünen „Biotitgneise“ nachgegangen. Die Konglomeratgneise sind auch in der untersten Felsstufe des Osthanges noch stark vertreten, ziehen aber nur in einzelnen schmalen Aussparungen noch höher.

Gebiet der Sehdlspitze. In dieser südlichsten Aussparung der Unteren Schieferhülle war die Abgrenzung gegen den Porphyrgnitgneis im allgemeinen recht gut feststellbar, doch kommen einerseits noch Schieferlagen innerhalb des Granitgneises vor, andererseits im Schiefer stellenweise stark aplitisch injizierte Bereiche, die örtlich eine Abgrenzung etwas erschweren können. Für die Randzone der Schiefer ist eine Anreicherung an Biotit, lagenweise Karbonat und auch Hornblende bezeichnend. Auch innerhalb der Gneise kommen randlich amphibolitische Lagen vor.